

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
 die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
 einmonatlich 1 M.,
 ohne Befreiung.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
 S. B.: Dr. A. Bock in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin.]
 Anschließ.-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate

werden bei Ertheilung oder deren Raum
 mit 20 Pfg. für die Zeile mit 15 Pfg. berechnet
 und in der Expedition, von untern
 Annoncisten und allen Annoncen-
 Expeditionen angenommen.
 Rechnungen die Seite 40 Pfg.

Erhebt täglich
 mit Rücksicht der Sonn- u. Feiertage

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Nr. 221.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 22. September

1887.

Neuinals die Verlängerung der Legislaturperiode.

Schneller, als wir gefürchtet noch befürchten, sind die Wirbel über die in der Ueberricht dieser Zeilen genannte Frage gellen. Nationalliberale Blätter teilen mit, daß schon vor Monaten die Führer der Kartellmehrheit sich geneigt haben einen Antrag betreffs Verlängerung der Legislaturperiode auf fünf Jahre in der nächsten Session des Reichstags einzubringen. Damit ist die Annahme dieses Antrages gesichert, und es unterliegt ebensoviele einem Zweifel, daß die Regierung denselben mit Dank annehmen wird. Die offizielle Presse tritt hier zu allem Ueberflus noch offen aus; es wäre auch ohne diese Bescheinigung selbstverständlich gewesen. Die Bedenken, welche wir gefürchtet gegen den Plan äußerten, werden durch das von den Führern der Kartellmehrheit eingeschlagene Verfahren leider nicht abgeschwächt, sondern nur noch gesteigert. Ist die Sache schon in der vorigen Reichstags-session im Geheimen abgemacht gewesen, so wird im Volk nur noch der Eindruck verfaßt werden, daß es sich hier, mag das formale Recht noch so sorgfältig beobachtet werden, doch um einen politischen Handreich handelt, welcher einen sehr unangenehmen Vorwurfsgrund hat. Das beste Zeugnis dafür liefert die Haltung, welche die Mehrheit der nationalliberalen Zeitungen zu der Frage einnimmt, als sie neulich wieder antwortete. Die Debatte war durchaus keine wohlwollende, sondern durch die betreffenden Auslassungen schimmerte ein unverkennbares Gefühl des Mißbehagens hindurch und einzelne der betreffenden Blätter gingen sogar so weit, anzudeuten, daß die Sache von der oppositionellen Presse aufgeführt worden sei, um die Absichten der Kartellmehrheit zu verächtlichen. Offenbar wird jetzt der Schleier von dem geheimen Plane so riefaktlos und schnell fortgezogen, um die nationalliberale Presse sich nicht noch weiter setzen zu lassen. Diese Umstände können, wie gesagt, den unermüdlichen Eindruck der ganzen Angelegenheit nur verstärken. Die Presse der Kartellmehrheit bemüht sich rechtlich, die harmlose Seite der Frage hervorzuheben — und das ist eine seltsame Seite gar, haben wir gefürchtet bereitwillig zugegeben —, allein es gelingt ihr schlecht. Gerade wenn man den Standpunkt anerkennt, daß praktische Fragen je nach der thatsächlich vorliegenden Umständen verschieden beantwortet werden können, wird man die gesonderten Verhältnisse als die denfalls unangünstigen bezeichnen müssen, um die Legislaturperiode zu verlängern. Es ist nun doch einmal eine Thatsache, die sich nicht durch ein Gesetz nicht aus der Welt geschafft werden kann, daß in der letzten Wahlbewegung hoch und tiefer von der Regierung selbst wie von der regierungsfreundlichen Kandidaten verachtet worden ist, hinter der Wahlpforte des Septembern besaß sich gar keine an Verminderung der verfassungsmäßigen Volksrechte abzielende Absicht. An diesem Verprechen läßt sich nicht drehen und denken. Mag die Verlängerung der Legislaturperiode eine sachlich wohl anzuwendende Frage sein, so ist sie es doch nur insofern und insoweit, als sie sachlich erörtert wird und der Willen der Volksmehrheit sich zuwendet dahin kundgibt, sich diejenige Beschränkung des Wahlrechts, welche unter allen Umständen in der Verlängerung der Legislaturperiode enthalten ist, gefallen zu lassen. Es ist aber ein gemaltiger Unterschied, ob das Volk auf einen Theil seines Rechtes verzichtet, weil es diesen Theil als entbehrlich oder gar schädlich erachtet, oder aber ob ihm ein Theil seines Rechtes fortgenommen wird dem Kopf weg genommen wird. Im letztem Falle werden auch viele

rebellisch, welche an sich wohl geneigt gewesen wären, sich in eine sachliche Verhandlung über die Verlängerung der Legislaturperiode einzulassen.

Unter dem Druck dieser wahren, physiologischen Erfahrung wird das Borgehen der Kartellmehrheit das Gegenheil von dem erreichen, was es angeblich erreichen will: es wird die Aufregung und Nervosität unseres öffentlichen Lebens nicht mildern, sondern steigern. Es öffnet dem schamlosen Argwohn Ehrer und Ehrer und alle förmlichen Versicherungen, es solle bei der Verlängerung der Legislaturperiode benachteiligten und weitere Angriffe auf das Reichswahlrecht seien nicht beabsichtigt, fliegen grundlos in alle Winde. Nicht etwa nur deshalb, weil einzelne reaktionäre Blätter ganz offen fordern, man solle nicht halbe Arbeit machen, sondern nun auch gleich dem allgemeinen Wahlsrecht zu Leibe gehen, sondern weil der Glaube und Vertrauen in die Verfügungen der Kartellmehrheit im Juni vergangen ist. Hat dieselbe im September, oder gar schon im Juli, über Jogh und Jogh und Tag ebenso gut oder noch besser — denn bekanntlich ist es nur der erste Schritt, welcher etwas kostet — vergessenen haben, was sie heute vertritt. Diese Verfügungen mögen übertrieben sein und wir wollen anrathig hoffen, daß sie übertrieben sind, aber wunderbar ist es nicht, daß sie im Volk umgehen und die herrschende Ueberzeugung des politischen Lebens erst recht verewigen.

Daran trägt das Borgehen der Kartellmehrheit die allseitige Schuld, und es hat kein Urtheil dahin, indem es gerade das besetzt und verfaßt, dessen Verletzung unter andern Umständen seine sachliche Rechtfertigung sein könnte.

Politische Ueberzucht.

Mag Beendigung der französischen Mäander findet ein bedeutender Garantienwechsel statt, dessen Einzelheiten, wie die „Kön. Ztg.“ betont, insoweit sich für Deutschland der Beachtung werth sind, als mit Ablauf dieses Monats zu den Truppenstücken, die bisher schon an der deutschen Grenze gestanden haben, 1 Regiment Infanterie (hierzu 10 neu zu formirende), 2 Bataillone, 4 Regimente Kavallerie (sämmlich neu zu formiren) und 1 Regiment Feldartillerie hinzutreten. Diese Verstärkungen werden sich in der unmittelbaren Nähe des deutschen Gebietes befinden. — Der „Patriote“, der Verfügungen zum Kriegsministerium unterhalten soll, schreibt:

„Wir erleben mit lebhafter Befriedigung, daß die Bürgerwehr der Arrondissement von Paris die am 12. Monats dem Ministerium des Innern eine Aufforderung an in ihrem Bezirk wohnenden deutschen Untertanen einzureichen. Wir können Herrn Galliéres dazu nicht genug Glück wünschen. Es ist gut, daß man ein für allemal weiß, wie groß die Zahl der Schweizer und unter allen Formen auszustandenden, bis sie als Feinde in das Land zurückkehren, wo sie als Schmarotzer geteilt haben. Die Arbeit ist schwierig, weil die Leute französisch und deutschen Umriss ihrer Nationalität verbergen. Die Polizeibehörde hat sich bereits damit beschäftigt und wir bezweifeln nicht, daß die Bürgerwehren sie vollständig unterrichten werden.“

Das französische Amtsblatt veröffentlicht heute einen Bericht des Premier- und Finanzministers Rouvier an den Präsidenten der Republik über die Nothwendigkeit einer Reform der Spiritussteuergefeß.

gabung. Der Untersuchungsausschuß des Senats habe sich für das Monopol ausgesprochen, das den größten Ertrag verspreche. Aber welches Monopol? Das des Verkaufes, das der Fabrication, das der Weinigung, oder das vollkommene? Die Frage berührt zugleich die Handels- und Gewerbefreiheit, die Sitten, den Ackerbau, den Ruf der französischen Wein- fabrication, die Zuckerindustrie u. Einige wollten noch weiter gehen und auch die Weinbesteuerung gleichzeitig mit der reformiren. Wieder andere verlangten bis die Einführung von Wein, Bier, Obstein u. auf Kosten des Brauereiwesens. Zur Lösung aller dieser Fragen oder vielmehr zur Vorbereitung einer Lösung, zum Studium, sei ein außerparlamentarischer Ausschuß niedersetzten, der in ziemlich kurzer Frist geeignete vorläufige Vorschläge machen könne. Die gegenwärtige Stunde sei für derartige Studien sehr günstig: die tiefe Ruhe, die Frankreich genieße, seine innere und äußere Sicherheit, das Vertrauen der Bevölkerung in die Republik ermöglichten es, alle Fragen ohne Zögern in Angriff zu nehmen. Dem Bericht folgt ein Dekret, das den Ausschuß wie folgt zusammensetzt: Obmann: Senator Cah; Stellvertreter: Senator Trarab und Abg. Sadi-Carnot (alle 3 ehemalige Finanzminister); ferner die Senatoren Claude, Diez-Moulin und Teissier de Vort, die Abg. J. Sarrailh, Meline, Feytaud, Pradon, Ribot, J. Hoch, Sans-Leroy, C. Vaceiro, Wilson, und Thoez Guyot; 5 höhere Beamte des Finanzministeriums, darunter Hr. Vignon, Stiefhöpfer und Kabinetschef Rouviere; Beamte des Ackerbau-, des Handel-, des Bergbau-, des Ingenieur-, Chemiker-, des Professor der Rechte Alglaze (bestimmten Bekämpfer des Monopols), Brouardel, Dekan der medizinischen Fakultät u.

Schon vor einiger Zeit hieß es, daß die russische Finanzverwaltung wegen Ausfalls einer Anleihe in Paris unterhandelt. Die Unterhandlungen, welche mehrfach ins Stocken geraten waren, sollen nunmehr wieder aufgenommen und neuerdings insoweit gefördert worden sein, daß Hoffnung auf Realisirung des Anleiheprojekts vorhanden ist. Die offiziellen „R. B. M.“ bemerkten dazu: Wir können im Interesse der berechtigten Inhaber russischer Staatspapiere nur wünschen, daß die ersehnte Hoffnung in Erfüllung gehen möge, denn es ist klar, daß je breiter der Markt für russische Bänke in Europa sich öffnet, desto eher für die deutschen Kapitalgeber die Möglichkeit gegeben ist, sich wenigstens eines Theiles ihres Verlustes an solchen Bänken ohne gar zu empfindliche Einbußen zu entledigen.“

Wie aus Genf gemeldet wird, haben in Domo d'Ossola und Languard zwei aneinanderfolgende Konferenzen zwischen dem Abgeordneten der schweizer Kantone und jenen Italiens stattgefunden, um die Tracirung des Projektes eines Tunnel durch den Simplon zu prüfen. Italien würde seine Zustimmung ertheilen, vorausgesetzt, daß der Eingang zum südlichen Theile des Tunnels auf italienischem Gebiete gelegen sei, was allgemein zugegeben wurde. Es sei wahrscheinlich, daß sich Frankreich finanziell an diesem Unternehmen nicht betheiligen werde.

In Warschau sollen seit einiger Zeit aus dem Innern Anstalts zahlreich Arbeitkräfte eintreffen, um die Arbeiten an den fortifikatorischen Werken in Kowno und zur Herstellung von Maschin und sonstigen Bauten für Militärzwecke an dem genannten Punkte mit Beschleunigung fortzuführen. In den Befestigungen um Warschau wurde in

Die leipziger Calvinistenkirche

vom 19. und 20. Mai 1593.

I.

Als Hauptpersonen in den trübten Wintern, die wir jetzt, und zwar im weitendsten auf der Grundlage einer später eingehender zu berücksichtigenden Original-Druckschrift vom Jahre 1594 an unsers Lesers vorzuführen wollen, haben wir vor allem zwei Männer näher zu kennzeichnen, nach denen man deshalb auch die von uns zu schildernden Vorgänge, wiewohl nicht ganz korrekt, den Huber-Weinhäuser'schen Tumult genannt hat.

Der eine, D^r Samuel Huber, im Jahre 1547 in Bern geboren, war anfangs Pfarrer zu Burgdorf im Kanton Bern. Als lebensfähiger Polemiker geriet er namentlich um das Jahr 1586 mit dem berner Theol. Mikulius, wegen dessen von Calvin'scher Lehre abweichenden Ansichten über das Abendmahl und die Sündenbuh, in heftigen Streit, wurde darauf im Jahre 1588 wegen seiner fast hervorgerufenen Hineinziehung zur Lutherischen Lehre seines Amtes entlassen und wandte sich dann nach Ebingen, wo er durch Unterzeichnung der sog. Concordienformel förmlich zum Auhertume übertrat. Im Jahre 1592 erhielt Huber zwar wieder einen Ruf als Professor nach Wittenberg, geriet aber wegen seiner Religionsmeinungen auch hier wieder mit anderen angehenden Theologen in so unangenehme und ärgerliche Händel, daß er 1594 abermals seine Entlassung erhielt und bald darauf sogar aus Kurpfalz verwiesen wurde. Er starb zu Nierwiert am 25. März 1624.

Von dem andern, Namens Weinhäuser, in den Quellen oft auch Weinhäus genannt, wissen wir dagegen mit Zuverlässigkeit, daß er sich im Jahre 1585 in Leipzig niederließ, das dasige Bürgerrecht erwarb, als Kaufmann sein gutes Ansinnen hatte, aber im Verdachte stand, ein gefahrer Anhänger der Calvinischen Lehre (Kryptocalvinist) zu sein. Wegen dieses Verdachts ließ der damalige Superintendent D^r Nikolaus Schleier auf Leipzig (7. d. d. 24. Mai 1592) Weinhäuser vor ein geistliche Konsistorium laden, forderte über sein Glaubensbekenntnis Nachforschungen von ihm und gebot

infolge dessen dem leipziger Stadtrath, daß er dem Weinhäuser, der sich bei jener Nachforschungsabgabe offen zur Calvin'schen Lehre bekannt hatte, das Bürgerrecht entziehen sollte; worauf aber der gedachte Stadtrath deshalb nicht einig war, weil nicht der Ratsherr, sondern nur D^r Schneider solches verlangte. Auf diese Weise je aber Adolff Weinhäuser, der männiglich, sonderslich beim gemeinen Manne, sehr verfaßt worden.“

Außerdem erhielt man aus der beim Stadtrath zu Leipzig aufbewahrten Barthel'schen Familienchronik, daß der Handelsmann Adolff Weinhäuser“ von seinem Schwiegervater Gregor Ulrich Glog dessen Wohnhaus am Markte, Es der Salzschändel, jetzt mit Nr. 2—3 versehen) s. h. — d. h. sich, bis zum 10. d. d. 1593 und 1593 im Jahre des Griebens auch noch das dazu gehörige Hinterhaus im Salzschändel pro 1300 fl. gekauft habe.

Dieses somit in Weinhäuser's Händel vereinigte Grundstück wurde aber zum Herde und zur vorzugsweisen Stätte des in den obengedachten Tagen ausgebrochenen kirchlichen Tumults. Derselbe bildet ein größtes Blatt in der Geschichte der sog. kryptocalvinistischen Händel, welche bekanntlich unter der Regierung des Kurfürsten August und seiner Nachfolger Christian I. und II. jo vieles Ungemach, besonders auch über Leipzig herbeiführten.

Weiter merket die Aufzichte jener Tage, wie wir später noch genauer sehen werden, aber auch noch über ganz andere Verhältnisse sehr hüthere Schatten.

Nach diesen Vorbemerkungen, die zum klaren Verständnis des folgenden unerlässlich werden, wenden wir uns zu Darlegung der Vorgänge, welche den gedachten Tumult vorbereiteten und sojann zur Entzündung seiner selbst.

Seit dem Anfange des Jahres 1593 hatte Adolff Weinhäuser sechs aus dem Kanton Bern gebürtige Einwohner Namens Johann Ulrich Berlin, Stephan Haber, Antonius v. Grafenried, Hierus v. Walden, Jakobus Schärner und Jakobus Ferreritz, die ihm als Glaubensgenossen empfohlen worden waren, als Miethbewohner und zugleich als Tischgenossen in seinem Hause.

Unter den Genannten befand sich ein Student der Theologie — die Quellen lassen vermuthen, daß es Haber war — mit welchem D^r Samuel Huber, als er noch in der Schweiz lebte, bereits freundschaftlich verkehrt hatte. Haber, damals schon in Wittenberg, erhielt vom Absentfahnde dieses Studenten in Leipzig Kunde und unterließ nicht, denselben zur Erneuerung und Befestigung des früheren, freundschaftlichen Verhältnisses eine kurz zuvor von ihm veröffentlichte Protestations-Schrift durch einen besondern Boten zuzusenden.

Am 23. April 1593 begab sich genannter Student mit zweien seiner Landsleute dann auch selbst nach Wittenberg, um sich neuer Handschrift über die Zeit dieser Stadt und ihre Unversittat „zu hehelen.“ Ein ganz besonderer Zufall fügte es, daß sie dort mit einem bei Huber wohnenden Landsmann zusammentrafen, welcher denselben als bald von der Anwesenheit jener drei leipziger Studenten benachrichtigte. Sofer begab sich Haber in ihre Wohnung („bei Graupenfel.“) wo er mit ihnen zu Abend aß. Bei dieser Gelegenheit lud Haber diese Studenten nun auch in seine Wohnung, wo er ihnen u. a. mittheilte: er werde nächste Sabbath nach Leipzig kommen und dann wolle er wieder ihr Gast sein.

Am 13. Mai 1593 kam Huber wirklich auch nach Leipzig, bezog den Galthof „Zu schwarzen Bären“ am dem Alten Neumarkt (jetzt Universitätsstraße) und lud alsbald alle bei Weinhäuser wohnenden Studenten aus der Schweiz zu einem Essen ein, woran der Wahlsitz geigte ihnen Haber einen Saal, angeblich 600 fl. enthaltend, die ihm wegen seines Reichthums, das er gegen Jacobum Kimoeloneium (ein hetscherger Theolog und Kritiker, der namentlich 1591—1603 fortritte) geschrieben, zum Administrator der Kurpfalz — damit meinte er den Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen-Weimar, welcher sich den niederjährligen Kurfürsten Christian II. von 1592—1601 die Regierung führte — geschenkt worden seien. Von diesem Geude, sagte Haber, wolle er alle in Leipzig findenden Schweizer freistellen. Zugleich ermahnte er seine Tischgäste: sie möchten ihren Wein ja nicht schenken; denn wenn er später wieder ihr Gast sei, wie er ja schon in Wittenberg angenommen habe, dann wolle er das Gleiche thun.

Nach dieser Aeußerung blieb Huber's Tischgästen nichts

Auction von Hosen- u. Rockdrellen.

Am 22. d. M. Vormitt. von 9 Uhr an
sollen eine große Partie Militär-Hosen- und Rock-Drellen in
einer Niederlage im Hofe des alten Gewandhauses alhier gegen
Barzahlung notariell versteigert werden.

Zeitraum, den 19. September 1887.

N.-Anw. Carl Guido Mitzky,
königlich Sächsischer Notar.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne: 1 à 600,000 Mark,
2 à 300,000, 2 à 150,000, 2 à 100,000, 2 à 75,000 etc.
Nächste Ziehung am 3. und 4. October d. J.
1/4 Anth. à 12 1/2 M., 1/2 à 6 1/2 M., 1/3 à 3 1/2 M., 1/2 à 2 M.
1/6 für alle 4 Klassen gültig 4 M. verstanden.
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Gewinnlisten 1., 2. und 3. Klasse à 25 Pf., 4. Klasse 50 Pf.



Da der Rest meines Schirm-Lagers wegen gänzlicher
Aufgabe bis 1. October geräumt sein muß und die Preise noch-
mals bedeutend ermäßigt sind, so empfiehlt es sich, diese
Gelegenheit zu

Weihnachts-Einkäufen

schon jetzt zu benutzen.
Noch ist großes Lager aller Qualitäten in
Sonnen- und Regenschirmen
vertreten.

Schirmfabrik Neunhäuser 6.

Bäckerei-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Gleichheit und Ungeachtet die
ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Tage

Große Görsenstraße 15

eine Bäckerei eröffnet habe. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütlich
unterstützen zu wollen, zeichne mit Hochachtung

Fr. Ernst, Bäckermeister.

Bettfedern und Dauen,

à Pfd. 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 M.

Fertig gefüllte Betten

(Unterbett, Deckbett, 2 Kissen) à 30, 40, 50, 60 M.

Fertige Bettbezüge und Betttücher

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt

Rob. Steinmetz, Leipzigerstraße 1.
Leinen- und Ausstattungs-Magazin. Wäsche-Fabrik.

Neue und gebrauchte Möbel,

Stängel- und Polsterwaaren, Regale mit 56, 66 und 122 Kästen,
Lederbüchse, Glasfronte billig zu verkaufen **Schmeerstraße 31.**
NB. Mein Geschäft und Wohnung befindet sich noch bei
1. April 1888 **Schmeerstraße 31.** **K. Krönig.**

Dampfdrusch.

Steinkohlen, Brikets,
Zwickauer und Schlesische Pechstückkohlen

hält zum direkten Bezug in 20 Ctr.-Ladungen ab Werke und in
Fuhren ab Lager empfohlen

Otto Westphal, Steinhofbahnhof
(Privatgeleis).

Comptoir: Poststraße 12.



Von Donnerstag den
22. d. Mts. ab sieht ein
großer Transport Eimern-
thaler u. Dörrfleisch hoch-
tragende und neumlühende
Kühe mit Kälbern, sowie tragende 1- und 1 1/2 jährige Ferkel,
auch prima Sprengbullen zu äußerst soliden Preisen
im Gasthof z. Rothem Hirs in Gehäfte b. Mücheln
zum Verkauf.

S. Stern, Viehhandlung,
Halle a/S.

Freitag den 23. Septbr. 1887 Vorm. 10 Uhr

werde ich das zur Richard Selter'schen Konkursmasse gehörige, hieselbst am Markt belegene

Hôtel zur Stadt Zürich

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Grundstück, unter Nr. 937 im Grundbuch von Halle eingetragen, umfaßt ein Areal von 875 qm
und ist bei Feuerversicherung von 123,950 M. eine Wertbabe von 202,225 M. vorhanden. —
Bieter haben ein Vermögen von mindestens 20,000 M. zur Einzahlung nachzuweisen, die übrigen Hypo-
theken können auf längere Zeit festgeschrieben werden. Der Zuschlag erfolgt im Termin an den Beschreibenden
gegen Anzahlung von 3000 M., die Uebernahme hat am 1. October d. S. zu erfolgen gegen Zahlung
von ferneren mindestens 17,000 M.

Besichtigung des Grundstückes von Montag den 19. bis Donnerstag den 22. Septbr. täglich
von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Zu allen weiteren Auskünften bin ich in meinem Comptoir Wans-
felderstraße 33 bereit.

Halle a/S., 16. September 1887.

Verwalter der Richard Selter'schen Konkursmasse.
J. Ed. Peuschel,

Die Staatsbürger-Zeitung

XXIII. Jahrgang. XXIII. Jahrgang.
ist das meist geleseene Organ Berlins, welches, unabhängig von jeder Partei, behufs deutsch-nationaler Entwicklung des
Reiches in freibühlerischer Richtung die Verwirklichung des jüdischen Einflusses für erforderlich hält. Für die wichtigst-
liche und locale Begehung, wie sie sich jetzt entwickelt, ist die „Staatsbürger-Zeitung“ seit ihrer Begründung ein-
getreten.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint 6 mal wöchentlich morgens mit mindestens zwei Bogen in großem Format;
sie enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrungener, übersichtlicher Form, den Lokalereignissen, Ge-
richtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende
Romane der besten Schriftsteller; der jetzt zur Veröffentlichung gelangende sehr interessante Roman:

„Auf Sand gebaut“

von G. Söcker wird den neuen Abonnenten im Separat-Abdruck gratis nachgeliefert. Die als Sonntagsbeilage
erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt“

enthält auch Räthsel, Räthselreize, belehrende Aufgaben etc.
Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 M 50 Pf. pro Quartal bei
allen Postämtern des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 M 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungs-
Expeditoren und in der

Expedition, S.W., Berlin, Lindenstraße 69.

Probenummern gratis.

Mühlgraben Nr. 3, im Albert Schaafschen Gehöft, ein Kohlen-, Coaks-, Brennholz- und Baumaterialien-Geschäft

eröffnet habe und bitte ich unter Zusicherung prompter, bester und billigster Bedienung um Erthe-
lung geschätzter Aufträge.

Als Specialität werde ich die überall als vorzüglich anerkannten Fabrikate der
Dörstewitz-Rattmannsdorfer-Braunkohlen-Industrie-Actien-Gesellschaft

Briquettes, Nasspressteine, Grudecoak

führen und liefern jedes Quantum nach Wunsch ab Kahn, Schuppen oder auch frei in's Haas.

Ad. Wiedemann,

Halle a. S., Mühlgraben Nr. 3.

Tanz-Unterricht.

Der 1. Winterkurs meines Privat-Cirkels beginnt Freitag den
7. October. In meinem Unterricht wird der in den meisten Fällen nur
unvollständig gelehrt Schleichwaller nach richtiger Methode erlernt. Geil.
Anmeldungen erbitet **A. Haragen, Wansfelderstraße 7, II.**

Staatlich concessioniertes Institut zur
Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger.

Halle a. d. S. Villa „Ludwig etc.“
Beginn des Winterkurses am 10. October cr. — Dauer der Vorbereitung
1—2 Semester. Resultate derselben günstig, das letzte Mal ohne Ausfall. —
Pension. — Prospect. **Dr. J. Harang.**

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig,

Klosterstraße 5, Trepp. B. III.
kaufmännische und gewerbliche Berufslehre, Realschule
und modernes Sprachstudium.

Das 24. Wintersemester (1 1/2 Jähr. Curus) beginnt am 4. October.
Prospekte franco und gratis. **Teilnahme an einzelnen Fächern zulässig.**
Anmeldungen gef. rechtzeitig. **Gustav Wagner, Director.**

P. P.

Halle a/S., den 20. September 1887.

Hierdurch erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß ich meine
bisher **Schmeerstraße 31** betriebene

Corset-Fabrik

mit dem heutigen Tage nach dem schrägüber liegenden Hause
Schmeerstraße 14

verlegt. Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Ver-
trauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen
Geschäftsstelle erhalten zu wollen.
Aufträge auf Corsets nach Maß, sowie Gerodehalter nach
kräftiger Vorchrift, werden bei tadellostem Sitz prompt und billig
ausgeführt.

R. Schindler's Wwe.,

früher S. Glorch,

Reparaturen billigst.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungelübten Hand garantiert durch den
höchst einfachen Gebrauch der weiblichen

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis pro
Paket 20 Pf. Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden Gebrauchs (Schulz-
marke) trägt. Preis ist und verbleibt selbst. Ueberall vorräthig.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.



Ball-, Concert-, Theaterfächer

empfeilt äußerst billig
39. Albin Hentze 39.
Schmeerstraße

Petroleum-Mess-Apparate

(nach dem Geheiß vom
1. I. 87 geacht), sowie
Petroleum-Pumpen
Sprühflaschen,
Kaffeeschöpfchen,
geachtete Gemäße
u. s. w., ferner
Ladenlampen
empfeilt sehr billig
Moritz König,
Rathhausg. 91/6
Preis-Currente gratis.

Sonnen- und Regenschirme,

garantirt dauerhaftes
eigenes Fabrikat. Re-
paraturen jeder Art er-
geben empfohlen.

Fritz Behrens,
Schirmfabrik,
45. Gr. Steinstraße, 45.

Vom 1. October ab:
69. Gr. Steinstraße 69,
im Erdgeschoss des Hrn. F. Sorge.

Für den Güteranteil verantwortlich
B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Zeilagen.